hofberg
Therapeutische Wohngemeinschaft

HOFBERG – RAUM ZUM LEBEN
JAHRESBERICHT 2016

JAHRESBERICHT 2016
LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Für einmal haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht, um Ihnen möglichst direkte und unverfälschte Eindrücke vom Leben und Arbeiten auf dem Hofberg zu vermitteln: Wir baten nämlich unsere Bewohnerin Delya Lamasar (Pseudonym), von Januar bis Dezember 2016 ein Tagebuch zu führen. Zu unserer grossen Freude liess sie sich spontan darauf ein, machte sich motiviert an die Arbeit und zog das Vorhaben auch in schwierigen Zeiten ohne Wenn und Aber durch.

Eindrücklich präsentiert Ihnen Delya nun im Rahmen dieses Jahresberichts, was sie während zwölf Monaten erlebte und wie es ihr dabei erging. Wir danken ihr ganz herzlich dafür; so viel Offenheit und Engagement kann man eigentlich gar nicht erwarten, weshalb wir uns umso mehr darüber freuen!

Möchten Sie ein Delya Feedback geben? Sie exponiert sich mit ihrem persönlich gehaltenen Bericht sehr, beweist viel Mut und würde sich über Rückmeldungen sicherlich freuen! Allfällige Briefe wegen des Pseudonyms bitte an Heimleiter Thomas Seemann adressieren und E-Mails an info@hofberg.ch senden – danke!

Wir danken für Ihr Interesse und stehen gerne zur Verfügung, wenn Sie Fragen haben oder mehr über unsere von Bund und Kanton anerkannte Institution (IVSE-Mitglied), unser Konzept oder die Arbeitsweise des Hofberg Teams wissen möchten.

Im Überblick präsentiert sich unser entwicklungsorientiert abgestuftes Angebot mit den 16 Wohn- und 10 Beschäftigungsplätzen wie folgt:

Gruppe	Ort	Charakteristik	Betreuungsumfang	Tagesstruktur
WG Hof	Hofberg	engmaschig, verbindlich betreut	24 h / 365 Tage (vor Ort)	Hofberg oder extern
WG Berg	Hofberg	teilautonom, verbindlich betreut	24 h / 365 Tage (vor Ort)	Hofberg oder extern
WG Stadt	Stadt Wil	weitgehend autonom, verbindlich betreut	24 h / 365 Tage (vor Ort und Telefon)	meist extern, Hofberg denkbar

Die Zielgruppe besteht unverändert aus erwachsenen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen (IV-Rente oder berufliche Integrationsmassnahme der IV), denen wir für einige Jahre einen naturnahen und entwicklungsorientieren «Raum zum Leben» anbieten.

Thomas Bühler
Präsident Trägerverein

Thomas Seemann
Heimleiter

GELEITWORT

Philip Meier ist Mitglied unseres Trägervereins und war früher als Sozialarbeiter tätig. Im Berichtsjahr coachte und begleitete er unsere Bewohnerin Delya Lamasar beim Verfassen eines Tagebuchs für diesen Jahresbericht.

Vor einigen Jahren erhielt ich von Heimleiter Thomas Seemann eine Einladung zu den Filmnächten auf dem Hofberg. Wir kannten uns als frühere Nachbarn, hatten uns dann aber etwas aus den Augen verloren, und ich wusste nicht, was Thomas beruflich machte. Seinerzeit arbeitete er in der Wirtschaft; als Sozialarbeiter war ich in der Jugend- und Familienhilfe tätig.

Bei meinem ersten Besuch auf dem Hofberg war ich sofort berührt von der schönen Lage mit weitem Blick über das Land, dem heimeligen Haus umgeben von Gärten und Tiergehegen aber auch von der friedvollen Atmosphäre, welche das ganze Anwesen ausstrahlte. Mit jedem weiteren Besuch bestätigte sich mir das Gefühl, hier auf einen Ort der Geborgenheit und Kraft gestossen zu sein.

Als Sozialarbeiter hatte ich mit vielen Kinder- und Jugendheimen zu tun gehabt und die Erfahrung gemacht, dass es letztlich die vor Ort zuständigen Mitarbeitenden waren, welche zu einem grossen Teil den Unterschied ausmachten, ob eine Fremdunterbringung erfolgreich verlief oder nicht.

In den folgenden Jahren besuchte ich gelegentlich die Filmnächte und blieb in losem Kontakt mit Thomas Seemann. Unverhofft kam Ende 2015 seine Anfrage, eine Bewohnerin beim Verfassen eines Tagebuchs zu begleiten; es war geplant, dass Delya Lamasar während des Jahres 2016 ihre Eindrücke und Erlebnisse festhalten würde, um diese im Jahresbericht zu veröffentlichen.

In der Zwischenzeit war ich pensioniert worden und freute mich über häufigere Besuche auf dem Hofberg und die Begegnungen mit den Menschen dort. Delya war bereit zu monatlichen Treffen, bei denen sie mir ihren neusten Bericht vorlas und mit mir überlegte, was sie vielleicht am Text ändern und worüber sie das nächste Mal berichten könnte. Unsere Treffen waren geprägt von ihrem Befinden – mal ging es ihr psychisch gut, mal wieder schlechter, doch immer war sie gut vorbereitet und hatte Gefallen am Schreiben gefunden. Ich durfte miterleben, wie Delyas Alltag verlief, sie vertraute mir zunehmend, und so fanden auch persönliche Gefühle, Erinnerungen und Gedanken Eingang in ihre Texte. Manchmal verabredeten wir uns in Wil, Delya besuchte mich zuhause, wir unternahmen Spaziergänge.

Mir war wichtig, Delya auf Augenhöhe zu begegnen, soweit das aufgrund unseres grossen Altersunterschieds möglich war. Es freute mich, wenn sie sich für meine Familiengeschichte oder Berufserfahrungen interessierte und ich ihr etwas von mir zurückgeben konnte. Für Profis im Sozialwesen ist diese Gegenseitigkeit in der Regel nicht opportun! Doch gegen Ende des Jahres verbanden uns Freundschaft und Vertrauen, und für mich hatte sich ein Kreis geschlossen vom langjährigen Berufshelfer zum mitmenschlichen Begleiter.

Philip Meier

DAS JAHR 2016 ALS TAGEBUCH

VON

DELYA LAMASAR

JANUAR

Nun ist es soweit, ich darf ein Tagebuch für den Jahresbericht 2016 schreiben. Ich freue mich sehr.

Heute Morgen bin ich zu den Tieren gegangen und habe den Ziegenstall ausgemistet zusammen mit einem Mitbewohner. Diese Arbeit macht mir Freude, ich sorge gerne für die Tiere. Später gingen wir zum Morgenessen. Es gab Brot mit Konfi, Flöckli und Porridge. Danach hatten wir Pause, und dann machten wir uns an die Arbeitsverteilung. Manche MitbewohnerInnen wurden draussen in den Ställen eingeteilt, andere hatten Termine und ein Mitbewohner und ich wurden zum Kochen eingeteilt. Es gab Farfalle mit Tomaten, Mozzarella und Oliventapenade. Das war sehr lecker. Nach dem Essen haben wir die Küche aufgeräumt und Mittagspause gemacht. Ich war sehr müde, denn ich hatte eine schlaflose Nacht. Seit einigen Wochen leide ich an Schlafproblemen. Der Mittagsschlaf hat mir gutgetan. Am Nachmittag habe ich mit einem Mitbewohner und Dani Gehrig, Leiter Tagesstruktur, das Geländer für den Ziegenstall gebaut.

Wir haben draussen an der Sonne gearbeitet
und dabei gute Gespräche geführt.

Von Dani kann man viel lernen sei es im Aussenbereich, in der Küche oder im Atelier. Als wir das Geländer fertig hatten, machten wir Feierabend. Ich bin in mein Zimmer gegangen, habe mein Gefühlstagebuch geschrieben (das mache ich jeden Tag) und Musik gehört. Dann war es auch schon wieder Zeit, die Tiere zu versorgen. Danach gab's Abendessen. Heute Abend haben wir WG-Sitzung. Wir werden besprechen, wie es in der WG läuft zum Beispiel mit dem Geldverkehr, mit dem Putzen usw. Wir können auch Anträge stellen. Vor ein paar Wochen haben wir auf unseren Antrag hin ein Küchenradio bekommen. Als Abschluss der WG-Sitzung werde ich ein Gedicht vortragen. Ja und das wär's für heute.

Ich freue mich, Ihnen mehr zu berichten in den kommenden Monaten!

FEBRUAR

Was für ein Tag! Heute hatte ich viel zu tun. Am Morgen habe ich verschlafen. Bin aufgestanden und direkt zu den Hühnern gegangen – ausmisten. Danach gab es Morgenessen.

Mich beschäftigt seit mehreren Tagen eine Angelegenheit: der Streit mit einer Mitbewohnerin.

Ich bin sehr sensibel was Konflikte anbelangt. Wir haben gestritten,
und ich habe seither das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben.

Zum Glück konnte ich mit meiner Bezugsperson darüber reden. Ich habe mich danach etwas besser gefühlt.

Nun zurück zu meinem Tag. Nach dem Morgenessen habe ich mit einem Mitbewohner Pause gemacht. Er hat mir ein Lied eines wenig bekannten Künstlers gezeigt. Es hat mich überrascht, wie philosophisch und interessant seine Texte sind. Nach der Pause bin ich zur Arbeitsverteilung gegangen und habe mich dafür entschieden, die Menüplanung zu machen. Es war interessant, wir haben Menüs ausgewählt, die wir schon lange nicht mehr oder noch nie gekocht haben. Ich fand es lässig, dass wir etwas Griechisches gewählt haben mit viel Gemüse und Feta. Ich freue mich darauf! Zum Zmittag gab es heute Tofutomatensauce mit Buchweizen – mal etwas Anderes – das Essen war lecker. Später haben wir Trauben- und Aprikosenkonfitüre zubereitet. Das mache ich gerne.

Anschliessend ging ich zur Auswertung meiner Einzelförderung. Mit meiner Bezugsperson und der Verantwortlichen für die Einzelförderung besprachen wir uns im Sitzungsraum. Die Einzelförderung ist individuell auf jeden/jede Bewohner/in zugeschnitten. Ich habe in der Einzelförderung Entspannungsübungen/-techniken kennengelernt und angewendet, bin Laufen gegangen, um meine Achtsamkeit zu üben, oder habe meine finanziellen Angelegenheiten geregelt. Es hat mir Spass gemacht. Das Auswertungsgespräch war spannend und es war schön zu hören, dass ich meine Ziele erreicht habe, und beide zufrieden mit mir sind.

Gleich im Anschluss fand auch das wöchentliche Einzelgespräch mit meiner Bezugsperson statt. Wir haben über verschiedene Themen geredet. Ich bin sehr froh, dass ich mich einmal pro Woche mit ihr austauschen kann, sei es um meine Befindlichkeit oder Dinge, die im und ums Haus passieren, zu besprechen.

Nun warte ich auf das Abendessen. Danach haben wir noch eine Schulung über die Ernährung.

Bis zum nächsten Mal!

MÄRZ

Zuerst etwas zu mir persönlich:

In meiner Freizeit tanze und singe ich gerne. Ich singe auch beim Arbeiten manchmal!

Oft backe ich oder lese ein Buch. Auch Kochen und Schwimmen gefallen mir gut.

Seit eineinhalb Jahren lebe ich im Hofberg. Ich fühle mich wohl hier, der Ort ist wie ein zweites Zuhause für mich geworden.

Nun bin ich gesundheitlich soweit stabil, eine Arbeit auswärts im geschützten Bereich suchen zu können. Ich habe eine Kochlehre absolviert und würde auch gerne weiterhin in diesem Bereich arbeiten.

Es ist Sonntagnachmittag. Ich habe meine Ämtli erledigt und Wäsche gewaschen. Später habe ich mein Zimmer auf Vordermann gebracht. Ich gestalte es gerne ab und zu wieder neu.

Letzte Woche haben alle Mitbewohner der Tagesstruktur einen Ausflug auf das Hörnli unternommen. Es hat mir gefallen. Die Landschaft war wunderschön verschneit! Wir sind bis ganz zuoberst gelaufen und haben im Restaurant gegessen. Es gab Bündner Gerstensuppe oder Kürbissuppe. Das Essen war lecker und nahrhaft. Wir haben uns miteinander unterhalten und sind gemütlich wieder auf den Rückweg gegangen. Beim Abstieg benötigte ich die Hilfe eines Mitbewohners, da meine Schuhe kein gutes Profil hatten. Ich war sehr froh um seine Stütze. Ich geniesse die Tagesstrukturausflüge immer sehr! Ich finde, sie schweissen die Gruppe zusammen und lassen immer wieder eine andere Gruppendynamik entstehen.

Zurück zu diesem Wochenende: Gestern Nachmittag habe ich meine Mutter getroffen. Wir haben uns lange nicht mehr gesehen. Ich habe ihr ein Familienfoto, das wir an Weihnachten zusammen gemacht haben, übergeben. Sie hat sich sehr darüber gefreut! Danach gingen wir zusammen ins Brockenhaus, um etwas herumzustöbern. Ich habe ein Backbuch, ein Töpfli für meinen Kaktus, eine DVD und einen schönen Winterpullover gefunden. Meine Mutter hat für die Familie DVDs, ein Oberteil und eine Tasse gekauft. Später haben wir gepicknickt und sind zum Dessert ins Migros-Restaurant gegangen. Der Nachmittag war schön. Ich habe es genossen, mit meiner Mutter Zeit zu verbringen!

APRIL

Es ist Samstagmittag. Ich habe ausgeschlafen. Nun liegt eine Woche Ferien vor mir. Ich freue mich sehr auf die freie Zeit!

Ich plane, in die Bibliothek zu gehen hier in Wil. Auch möchte ich einen Ausflug nach Zürich zu meinen Kolleginnen machen und mit ihnen den See geniessen. Eine meiner Kolleginnen sehe ich meistens nur einmal im Jahr, da sie weit weg wohnt. Wir haben uns durch eine Mitlernende in der Kochlehre kennengelernt. Sie war mit einem jungen Mann zusammen, den ich auch kenne. Wir haben uns auf Anhieb verstanden. Danach sind wir oft zusammen ausgegangen.

Eine andere Kollegin, die ich treffen werde, kenne ich auch aus der Lehrzeit. Wir haben uns am Anfang viel über Facebook unterhalten und haben dann die Nummern ausgetauscht. Nun schreiben wir uns jeden Tag. Den letzten Silvester haben wir zusammen verbracht.

Auch eine Schulfreundin treffe ich immer noch, wir haben uns erst vor kurzem wiedergesehen. Vorher haben wir uns neun Jahre lang nicht getroffen. Es war toll sie wiederzusehen! Sie hat mich zu Kaffee und Kuchen eingeladen bei sich zu Hause, und wir haben uns lange unterhalten.

Es macht mir Freude, den Kontakt zu Leuten zu pflegen, die in einer ganz anderen Lebenssituation sind. Das bringt Abwechslung in mein Leben.

Meine Mutter werde ich auch besuchen, eventuell machen wir einen Ausflug. Ich freue mich auch, meine Geschwister wieder zu sehen. Ich vermisse sie immer sehr.

Ja und heute werde ich noch einige Dinge erledigen wie Waschen, Kochen und Putzen und anschliessend je nach Wetter noch etwas unternehmen.

Bis bald wieder!

MAI

Diesen Monat werde ich schnuppern gehen. Ich freue mich sehr darauf. Der Arbeitsplatz befindet sich in den Heimstätten Wil, die Gruppe heisst Landbau und Küchengenuss.

Vor dem ersten Schnuppertag war ich schon ein bisschen nervös. Ich machte mich auf den Arbeitsweg und wurde bei meiner Ankunft freundlich begrüsst von allen Mitarbeitenden und der Gruppenleiterin. Sie hatte früher einmal im Hofberg ihr Praktikum gemacht.

Am Anfang durfte ich Industriearbeiten machen. Am zweiten Tag wurde ich zum Jäten in der Umgebung eingeteilt. Die Arbeit ist sehr vielseitig in den Heimstätten Wil. Man kann in der Umgebung (Garten etc.) arbeiten oder in der Küche Konfitüre, Sirup, Apfelmus, Punsch usw. zubereiten oder im Industrie- und Logistikbereich arbeiten. Es gefällt mir sehr gut hier, auch von den Mitarbeitenden her.

Am Ende der Woche gab es ein Auswertungsgespräch. Es ging um die Teamarbeit, Sozialkompetenzen, Fingerfertigkeit und das Auffassungsvermögen. Die Gruppenleiterin lobte mich in jedem Bereich und fand auch, dass ich gut ins Team passe.

Ich bekomme die Stelle!

Und darf ab sofort 100% anfangen zu arbeiten! Ich freue mich riesig! Am Abend ging ich nach Hause und erzählte es dem Team und den MitbewohnerInnen. Sie freuten sich alle sehr für mich und gratulierten mir zum neuen Arbeitsplatz.

Mein nächster Schritt wird der Umzug in die WG- Stadt sein, aber zuerst will ich mich einarbeiten und mich an den Arbeitsweg gewöhnen.

Bis zum nächsten Mal!

JUNI

Ich bin wieder in der Klinik! Das fünfte Mal innerhalb von sechs Jahren. Mir geht es im Moment sehr schlecht. Der Grund, wieso ich wieder hier bin, liegt in den vielen Problemen, die mir Leute in der Klinik erzählt haben, und die ich aufgesogen habe wie ein Schwamm …!

An dieser Stelle möchte ich etwas zu meiner Familie schreiben:

Meine Mutter ist Schweizerin, mein Vater war Südafrikanischer Inder. Ich habe einen grossen Bruder, eine kleine Schwester und einen kleinen Bruder. Ich pflege vor allem zur Mutter und den kleineren Geschwistern Kontakt. Meine Familie ist mir sehr wichtig. Das Verhältnis zu meiner Mutter hat sich seit meinem Eintritt in den Hofberg stark verbessert.

Bis zum nächsten Mal!

JULI

Ich bin zurück im Hofberg. Nach der Entlassung aus der Klinik bin ich in die Tagesstruktur zurückgekehrt und habe meine Stelle in den Heimstätten gekündigt. Ich dachte es sei besser so; mir machte die Atmosphäre – sprich der Umgang unter den Leuten dort – zu schaffen. Die Konflikte untereinander und die Probleme der anderen, damit konnte ich nicht klarkommen!

Nun bin ich wieder hier in der Tagesstruktur tätig. Die Hofberg-Filmnächte beginnen in wenigen Wochen, und es gibt noch viel vorzubereiten. Ich bin zuständig für die Desserts, darf Kuchen backen und Cremen herstellen, wie Tiramisu etc. Eine Mitbewohnerin hilft mir. Wir haben schon eingekauft und haben begonnen zu backen.

Am letzten Freitag war ich mit einer Freundin im Kino. Der Film war super! Danach gingen wir zu ihr nach Hause. Vor einer Woche habe ich meine Mutter gesehen. Sie erzählte mir, dass sie einen Brief zu Hause habe, der vor fünfzehn Jahren an mich adressiert worden war. Sie habe ihn mir geschickt. Natürlich war ich sehr gespannt darauf. Der Brief beinhaltete einen Weihnachtsgruss meiner Grossmutter und etwas Geld. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Der Brief lag in all der Zeit in einer Kiste, die meine Mutter beim Umziehen gefüllt und dann vergessen hatte.

So viel für heute – bis bald wieder!

AUGUST

In der Tagesstruktur gefällt es mir gut, ich arbeite gerne hier. Mit den Mitbewohnern läuft es gut. Es gibt aber auch Ausnahmen, wie zum Beispiel ein Vorfall gestern. Wir waren im Garten am Arbeiten, da fing eine Mitbewohnerin an zu lästern und schlecht zu reden. Das nervte mich so sehr, dass ich gegangen bin. Ich habe mir vorgenommen, beim nächsten Mal nicht wegzugehen, sondern die Kollegin darauf anzusprechen. Ich möchte ihr meine Meinung sagen, auch wenn sich ein Konflikt daraus ergibt. Ich stehe dazu, dass ich mich wohl fühle hier, weil ich liebe Menschen um mich habe und ein gutes Team, das mich auffängt, wenn es mir einmal nicht so gut geht.

Bei uns in der WG-Berg wechselte eine Mitbewohnerin in die WG-Stadt. Wir werden sie sehr vermissen, denn wir hatten eine gute Zeit miteinander.

Die Filmnächte liefen übrigens sehr gut. Am Freitag kamen ca. 250 Personen. Ich wurde gebeten, eine Begrüssungsrede zu halten und Dani über seinen beruflichen Werdegang und seine Arbeit im Hofberg zu befragen. Vor dem Auftritt war ich schon etwas nervös, aber es ist gut gegangen.

Meine Mutter, die auch anwesend war, ist stolz auf mich, dass es so gut geklappt hat mit meiner Rede.

Seit zwei Wochen habe ich eine neue Psychiaterin. Mir hat es beim vorherigen Psychiater nicht mehr gepasst. Es gab verschiedene Gründe dafür. Ich fühlte mich nicht gut verstanden und nicht ernst genommen. Nun, bei der neuen Psychiaterin, fühle ich mich gut aufgehoben und verstanden.

Bis zum nächsten Mal!

SEPTEMBER

Diesen Monat habe ich mich über die Geschichte des Hofbergs informiert.

Das ursprüngliche Haus wurde 1884 als Sommerwirtschaft «Alpenblick» eröffnet. Im Jahr 1905 wurde das Haus abgebrochen und ein roter Neubau erstellt, der als Pension geführt wurde. Hanni Pestalozzi war die Tochter des Besitzers. 1944 eröffnete sie auf dem Hofberg eine Berufsschule für Bäuerinnen, auch Kinder wurden aufgenommen. 1993 wurde das Haus vom heutigen Verein erworben und ausgebaut.

Ein Beispiel für eines der Kinder ist Gerhard Linder. Er kam 1942 in den Hofberg, half im Stall mit und im Haushalt. Zusammen mit seinen zwei Brüdern durfte er mit der Heimleiterin, Hanni Pestalozzi, auch viel unternehmen. Sie gingen zum Beispiel alle zusammen einkaufen mit dem Pferdewagen, und auf dem Weg in die Stadt erzählten sie der Leiterin ihre Sorgen und Nöte. Im Sommer kamen jeweils viele Kinder aus der Stadt zu Besuch. Der Hofberg als Landwirtschaftsbetrieb pflanzte Mohn, Flachs und Raps an.

Annekäthi Kästli-Oppliger begann als Jugendliche im Frühling 1971 ihre Bäuerinnen/Haushaltlehre im Hofberg. Hanni Pestalozzi war es wichtig, dass die jungen Bäuerinnen ein gesundes Selbstvertrauen bekamen. Frau Oppliger ist zwar nicht Bäuerin geblieben, doch als Kleintierhalterin trägt sie eine grosse Zufriedenheit im Herzen.

Bis zum nächsten Mal!

OKTOBER

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner besten Freundin, die in Gossau wohnt. Wir haben uns in der Klinik in Wil kennengelernt. Das war im Jahr 2014, bevor ich auf den Hofberg gekommen bin.

Oft sehe ich auch meine Mutter und die jüngeren Geschwister. Sie wohnen im Thurgau. Meine Mutter und ihr Mann haben dort ein schönes Haus gekauft und es renoviert. Mir gefällt das Bad im Haus am besten. Meine jüngere Schwester wird bald 18 Jahre alt. Ich freue mich sehr für sie und überlege mir schon seit langem, was ich ihr schenken soll zu diesem besonderen Anlass.

Letzthin kam mir mit meiner Betreuerin zusammen die Idee, dass ich einen Kurs in Selbstverteidigung machen könnte. Nun recherchiere ich im Internet und suche die besten Angebote, um den Plan zu realisieren.

Für mich ist so ein Selbstverteidigungskurs eine gute Variante, um mich zu schützen, mein Selbstvertrauen aufzubauen und meine Ressourcen zu stärken.

Bis bald!

NOVEMBER

Diesen Monat möchte ich etwas über meine Krankheit mitteilen:

Seit ich mich erinnern kann, leide ich an Depressionen. Vor gut zwei Jahren sind auch schizoaffektive Störungen (Angstzustände) aufgetreten, die nun aber abgeklungen sind. Neuerdings vermutet meine Psychiaterin, dass ich auch eine Hypomanie habe. Darunter versteht man starke Stimmungsschwankungen. Als ich alle diese Diagnosen zum ersten Mal hörte, dachte ich, das kann nicht sein, das bin nicht ich.

Was soll das alles?! Mittlerweile kann ich besser damit umgehen – einigermassen.

Es ist manchmal schwer für mich zu akzeptieren, dass ich nicht gesund bin und immer wieder Rückschläge erleide. Ich habe aber gelernt, jeden Tag zu nehmen wie er ist. Ich nehme jeden Tag Medikamente, bin aber froh, dass ich schon zwei davon absetzen konnte und jetzt nur noch am Morgen und am Abend eine Tablette nehmen muss. Ich bin insgesamt innerhalb von sechs Jahren fünf Mal in der Klinik gewesen. Am Anfang immer auf einer Akutstation und danach in der Psychotherapiestation. Für mich war es auf der Akutstation am schlimmsten. Man sieht dort so viele Menschen, die Tag für Tag leiden, denen es noch schlechter geht als mir, die keine Kraft mehr haben. Mit der Zeit zehrt es an den Nerven, das immer mitanschauen zu müssen! So bin ich jeweils heilfroh, wenn ich die Klinik verlassen kann. Mein Ziel ist, dass ich stabil bleibe und nicht mehr in die Klinik muss.

Letztes Wochenende war ich mit meiner besten Freundin einkaufen, um eine Torte zu backen. Wir haben eine Zitronen-Himbeertorte gemacht, mit fünf Lagen und einem Fondant Deckel. Das Ganze brauchte viel Zeit – vier Stunden – machte uns aber viel Spass! Und es war sehr lecker!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, das war mein zweitletzter Eintrag! Bis zum nächsten – letzten Mal!

DEZEMBER

Nun ist es soweit, das Jahr neigt sich dem Ende zu, und ich schreibe meinen letzten Monatsbericht.

Im letzten Monat hat sich viel verändert für mich persönlich: Ich habe mit einigen Menschen, die keinen Platz mehr in meinem Leben haben, den Kontakt abgebrochen.

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Obwohl ich keine schöne Kindheit hatte, hat mich der Glauben durch den schlimmen Lebensabschnitt meiner Zeit als Teenager und junge Erwachsene getragen.

Heute hatte ich einen guten Tag. Ich war in der Stadt, eine Woche Ferien liegt hinter mir. Wir haben im Hofberg mit einer Sozialpädagogin z'Vieri gegessen, und ausserdem mache ich mir leider im Moment Sorgen um meine beste Freundin. Wir haben heute abgemacht, doch sie beantwortet meine Nachrichten und Anrufe NICHT. Ich bin manchmal schon ein bisschen traurig und enttäuscht von ihr, aber ich denke im Gegenzug auch wieder, dass sie bestimmt einen guten Grund für dieses Verhalten hat.

Der Tag ist zu Ende, meine Berichte für dieses Jahr auch ;-). Ich würde gerne wieder schreiben, eventuell einfach für mich persönlich um zu verarbeiten, was mich beschäftigt, wie zum Beispiel positive Erlebnisse, wichtige Gespräche und meine Fortschritte.

Ja, ein weinendes und ein lachendes Auge kommen mir gerade in den Sinn.

An dieser Stelle möchte ich mich gerne bei Philip Meier, Coach, Adelheid Schürmann, Grafikerin, und Thomas Seemann, Heimleiter, für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken. Es war toll mit euch zu arbeiten! Ich hoffe, es gibt bald wieder eine Gelegenheit dazu! Ich konnte meine Ressourcen stärken und habe viel dazu gelernt.

Zu guter Letzt, dann bin ich wirklich fertig; Sie merken, ich kann mich schlecht von dieser Arbeit trennen :-), ein Spruch, der mich die letzten Tage begleitet hat:

«Auch weit Entferntes kann man ERREICHEN!»

Adios, Adieu, Uf Wiederseh, Tschüss, Namaste!

BERICHT HEIMLEITUNG

Wenn ich jemandem unser Konzept und unsere Arbeitsweise vorstellen darf, betone ich jedes Mal, wie wichtig mir eine fachlich fundierte, professionelle Betreuung und Begleitung der Menschen ist, die unser Angebot nutzen. Mit Begeisterung erläutere ich jeweils auch, was Wohnen und Beschäftigung auf dem Hofberg ausmachen, welche Strukturen wir etabliert haben und was wir alles bieten, um eine effektive Förderung zu gewährleisten.

Mit einer professionellen Arbeitsweise allein ist es nach meiner Meinung allerdings bei Weitem nicht getan! Nur wenn wir in all unserem Denken und Handeln den Menschen in den Vordergrund stellen, kann unser Konzept überhaupt zum Tragen kommen. Als wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit «unseren Betreuten» müssen wir ihnen auf zwischenmenschlicher Ebene unbedingte Akzeptanz entgegenbringen und eine von Geborgenheit geprägte Atmosphäre bieten. Aber was heisst eigentlich Geborgenheit?

Gemäss Wikipedia beschreibt der Ausdruck Geborgenheit einen Zustand des Sicherheits- und Wohlgefühls; Geborgenheit sei allerdings mehr als nur Sicherheit, Schutz und Unverletzbarkeit, sondern symbolisiere auch Nähe, Wärme, Ruhe und Frieden.

Genau das braucht es doch! – Geborgenheit im Sinne von «Nestwärme», Frieden, Schutz und Sicherheit kann das persönliche Wohlbefinden fördern und helfen, den Alltag besser zu bewältigen und zu gegebener Zeit die eigene Entwicklung aktiv anzugehen. Auf dem Hofberg ist es uns deshalb sehr wichtig, «von Mensch zu Mensch» für unsere Bewohnerschaft da zu sein, was vielen hilft, wieder Boden unter den Füssen zu gewinnen.

Auch im Jahr 2016 wurde immer wieder spürbar, wie sehr sich unser Team «von Mensch zu Mensch» engagiert: Ich denke etwa an eine Kollegin, die eine ganze Nacht lang in unserem Fernsehzimmer einer von starken Ängsten geplagten Bewohnerin beistand; eine derartige Hilfestellung ist in unserem Konzept zwar nicht wirklich vorgesehen, war aber für die Bewohnerin genau das, was sie in jener äusserst schwierigen Situation nötig hatte. Oder es fällt mir ein, wie unsere Praktikantin nach Arbeitsschluss einmal ganz selbstverständlich dringend benötigte Medikamente abholte, welche eine Bewohnerin in der Apotheke vergessen hatte. Und Dani Gehrig und seine Stellvertreterin Marie-Christine Dutkiewicz sorgten – um ein weiteres Beispiel zu nennen – auch im Berichtsjahr dafür, dass ausnahmslos jeden Samstag und Sonntag ein frisch gebackener Zopf auf den Tisch kam. Manchmal mussten sie deswegen am Freitagabend etwas länger arbeiten, was die beiden allerdings nie an die grosse Glocke hängten. Schliesslich ist es ihnen wichtig, dass es unsere Bewohnerschaft «gut hat»!

In diesem Sinne danke ich dem ganzen Team herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz im 2016; alle setzten sich wiederum engagiert und ausdauernd ein – und zwar auf der menschlichen und fachlichen Ebene! Neben anspruchsvollen Zeiten, die auf dem Hofberg jedes Jahr dazugehören, erlebten wir miteinander auch unbeschwerte Momente, wie zum Beispiel den abwechslungsreichen Teamtag in Zürich.

Der Vorstand unseres Trägervereins trug mit seiner engagierten Arbeit wiederum viel zum erfreulich verlaufenen Berichtsjahr bei und verdient ebenfalls ein grosses Dankeschön: Wir fühlten uns auch im 2016 nicht überwacht, sondern unterstützt und getragen. Es tat uns einmal mehr gut, dass die Vorstandsmitglieder ihre Rolle als Aufsichtspersonen bei ihren Besuchen auf dem Hofberg mit viel Menschlichkeit, Interesse und Wertschätzung wahrnahmen.

Thomas Seemann Heimleiter

BERICHT TRÄGERVEREIN

Im zurückliegenden Jahr traf sich der Vorstand zu insgesamt drei intensiven und anregenden Sitzungen, welche in der Regel in unserem schönen, heimeligen Haus auf dem Hofberg stattfanden. Einmal verlegten wir die Sitzung jedoch ins neu gemietete Kreativatelier an der Konstanzerstrasse und verschafften uns vor Ort Eindrücke vom zweckdienlich eingerichteten, hellen und grosszügig dimensionierten Raum. Dieser eignet sich bestens für die vielfältigen kreativen Arbeiten, denen die Nutzerinnen und Nutzer unserer Tagesstruktur vor allem im Winterhalbjahr nachgehen. Es ist dem Vorstand seit jeher ein grosses Anliegen, dass gute Rahmenbedingungen herrschen, wovon wir uns am Beispiel des neuen Ateliers einmal mehr überzeugen konnten. Zu überschaubaren Mehrkosten stehen deutlich mehr Platz und bessere Arbeitsbedingungen zur Verfügung als bisher an der Marktgasse.

Einige Vorstandsmitglieder führten im 2016 wiederum Aufsichtsbesuche durch, um sich persönlich ein Bild vom Leben und Arbeiten auf dem Hofberg zu machen: Unser Aktuar Thomas Kauth war Gast an einer der vierzehntäglich stattfindenden Teamsitzungen. Ulla Ogger besuchte die Tagesstruktur und verschaffte sich vertiefte Eindrücke von der Arbeit im Atelier, Claudia Kuhn nahm an der Weihnachtsfeier teil und Kurt Eichelberger liess sich das neue, vom Team erarbeitete Hofberg Qualitätsmanagement im Detail zeigen. In allen Besuchsberichten meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen kam zum Ausdruck, dass in der Therapeutischen Wohngemeinschaft Hofberg professionell und sehr engagiert gearbeitet wird, eine gute Stimmung herrscht und das Wohlergehen sowie die Entwicklung der Bewohnerinnen und Bewohner für das Team im Zentrum steht.

Es ist mir ein grosses Anliegen, allen herzlich zu danken, die im 2016 wiederum zum guten Gelingen der anspruchsvollen Arbeit auf dem Hofberg beitrugen: Zuerst danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unter Leitung von Thomas Seemann und seinem Stellvertreter Dani Gehrig setzten sie ihr Fachwissen und ihre menschliche Kompetenz mit viel Engagement zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner ein; nichts war ihnen zu viel, auch wenn sie manchmal über die normale Arbeitszeit hinaus arbeiten oder für andere einspringen mussten. Seit einigen Jahren wird der Vorstand jedes Jahr vom Team zu einem gemütlichen Raclette-Abend eingeladen. Der an diesen Anlässen jeweils präsentierte Jahresrückblick hat mir immer wieder aufgezeigt, wie uneigennützig die Mitarbeitenden für die Bewohnerschaft da sind. Zudem bot sich in der gemütlichen Runde jeweils Gelegenheit, sich auf privater Ebene etwas näher kennenzulernen, wofür ich mich ebenfalls herzlich bedanken möchte.

Danken möchte ich auch meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, die ihre Aufgaben mit viel Herzblut und Interesse wahrnahmen. Gemeinsam setzten wir uns auf Vorschlag eines Vorstandsmitglieds für eine breitere Mitgliederbasis ein und gewannen sage und schreibe 31 Neumitglieder! Erstmals seit vielen Jahren nahm wieder eine grosse Schar interessierter Mitglieder an unserer Hauptversammlung teil, was mich ausserordentlich freute. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Und nicht zuletzt danke ich den Mitarbeitenden des Kantons, auf deren wohlwollende und professionelle Unterstützung Heimleitung und Vorstand erneut zählen durften. Die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit auf Augenhöhe half uns auch im Berichtsjahr, die gesetzlichen und qualitativen Vorgaben zu erfüllen.

Dies ist mein letzter Jahresbericht als Präsident. Nach fast 30 Jahren darf ich das Präsidium und meinen Platz im Vorstand des Trägervereins abgeben und in gute, jüngere Hände legen. Ich wünsche allen Beteiligten – im Speziellen natürlich der Bewohnerschaft – für die Zukunft alles Gute und viel Kraft. Meinen Rücktritt gebe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge sowie in der Gewissheit, das Richtige zu tun. Auch in eher schwierigen Zeiten erhielt ich von verschiedenen Seiten immer wieder die notwendige Unterstützung, was mir half, mein anspruchsvolles Amt gut auszuüben. Dies ist für mich rückblickend der grösste Dank!

Thomas Bühler Präsident Trägerverein Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg

ERFOLGSRECHNUNG (in CHF)

	2016	2015
Nettoerlös	1 228 902.99	1 415 639.20
Personalaufwand	-935 911.75	- 928 312.95
Bruttogewinn II	292 991.24	487 326.25
Übriger betrieblicher Aufwand	-317 953.04	- 332 911.98
Betriebliches Ergebnis (EBITDA)	-24 961.80	154 414.27
Abschreibungen	-38' 428.00	- 41 928.00
Finanzerfolg	-285.66	- 102.60
Betriebliches Ergebnis (EBIT)	**-63 675.46**	**112 383.67**
Rückstellung Rückerstattung Überschussanteil	0.00	- 56 564.00
Ausserordentlicher Aufwand	-3 196.20	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	12 503.88	776.55
ERGEBNIS IM BETRIEBSJAHR	**-54 367.78**	**56 596.22**

BILANZ (in CHF)

	2016	2015
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	759 057.61	762 082.83
Forderungen und Abgrenzungen	229 486.32	280 585.88
Umlaufsvermögen	**988 543.93**	**1 042 668.71**
Mobile Sachanlagen	500.00	500.00
Mobile Sachanlagen	81 824.00	94 104.00
Immobile Sachanlagen	2 407 750.40	2 433 898.40
Anlagevermögen	**2 490 074.40**	**2 528 502.40**
TOTAL AKTIVEN	**3 478 618.33**	**3 571 171.11**
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	66 945.33	134 352.33
Langfristiges Fremdkapital	3 350 513.00	3 350 513.00
Total Fremdkapital	**3 417 458.33**	**3 484 865.33**
Vereinskapital (Verlustvortrag)	-208 388.22	- 227 528.28
Schwankungsreserve	323 916.00	257 237.84
Ergebnis im Betriebsjahr	-54 367.78	56 596.22
Total Eigenkapital	**61 160.00**	**86 305.78**
TOTAL PASSIVEN	**3 478 618.33**	**3 571 171.11**

BELEGUNG

Wohnen 85 % (Vorjahr 93 %)
Beschäftigung 95 % (Vorjahr 87 %)

SPENDEN

Im 2016 erhielten wir von einer Stiftung, welche anonym bleiben möchte, erneut einen grosszügigen Beitrag, den wir wiederum für Bewohnerferien eingesetzt haben. Nochmals herzlichen Dank!

REVISIONSSTELLE

Buchhaltung und Jahresrechnung wurden wiederum von der Credor AG Wirtschaftsprüfung revidiert.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Wir führen ein bewährtes, selbst entwickeltes QM System, welches den kantonalen Vorgaben entspricht und die Richtlinien zur Basisqualität vollumfänglich erfüllt.

TEAM

Im 2016 bestand das Hofberg Team aus folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Anja Schwendimann Vorpraktikantin; Tagesstruktur (ab August)
Berni Lenherr Sozialpädagogin FH; Einzelförderung
Dani Gehrig Pflegefachmann Psychiatrie DN II; Leiter Tagesstruktur, stv. Heimleiter
Jasmin Zimmermann Sozialpädagogin FH; Verantwortung WG Stadt & Betreuung
Katharina Ehrat dipl. Pädagogin Universität Innsbruck; Betreuung
Ludwig Ruckstuhl Sozialpädagoge FH; Betreuung & Qualitätsmanagement
Manuel Reutimann Zivildienstleistender in der Tagesstruktur (bis Februar)
Marie-Christine Dutkiewicz Sozialpädagogin FH; stv. Leiterin Tagesstruktur & WG Stadt
Nora Seemann Büropraktikantin (bis Februar)
Ramona Rusch Sozialpädagogin FH; Betreuung
Simon Gerber Sozialpädagoge FH; Betreuung
Stefanie Bertschinger Sozialpädagogin FH; Betreuung
Thibaut Sägesser Praktikant FHS St. Gallen; Tagesstruktur (Februar bis Juli)
Thomas Seemann Psychologe FH, Betriebsökonom FH; Heimleiter

TRÄGERVEREIN

Der Vorstand des Trägervereins besteht aus folgenden Personen:

Thomas Bühler Wil, Präsident; pat. Rechtsagent/alt Stadtrat; im Vorstand seit 1991
Thomas Kauth Eschlikon, Aktuar; dipl. Sozialarbeiter; im Vorstand seit 1991
Claudia Kuhn Romanshorn, dipl. Pflegefachfrau Psychiatrie; im Vorstand seit 1999
Roland Manser Wil, dipl. Sozialarbeiter FH; im Vorstand seit 2007
Ulla Ogger Wilen b. Wil, dipl. Pflegefachfrau Psychiatrie; im Vorstand seit 2009
Kurt Eichelberger Gossau, alt Personalchef; im Vorstand seit 2010

Therapeutische Wohngemeinschaft Hofberg • Obere Hofbergstrasse 34 • 9500 Wil SG
Telefon 071 911 26 16 • info@hofberg.ch • www.hofberg.ch

Gestaltung: Adelheid Schürmann, Luzern, adasoffice.ch